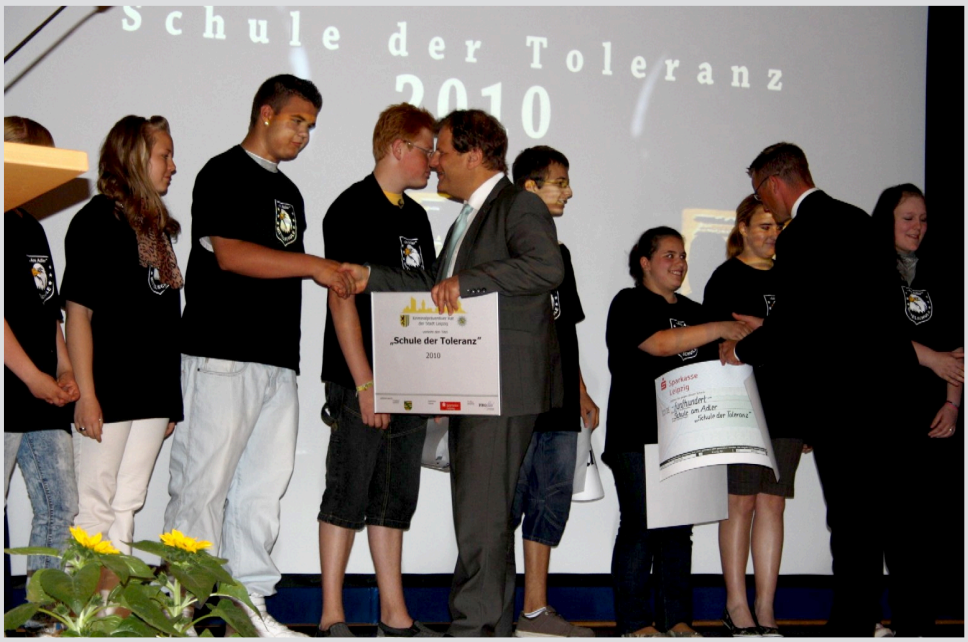
Kriminalpräventiver RATGEBER

Kriminalpräventiver Rat der Stadt Leipzig

Ausgabe 4 Juli 2010

Preisverleihung „Schule der Toleranz“



Am 18. Juni 2010 wurde im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig zum fünften Mal der Titel „Schule der Toleranz“ verliehen. Zwölf Schulprojekte können sich nun über diese Auszeichnung freuen. Zahlreiche Leipziger Bildungseinrichtungen nahmen erneut am Wettbewerb teil. Der diesjährige Schwerpunkt lag bei den berufsbildenden Einrichtungen. Dabei stellten die Schüler Projekte vor, die das Ziel haben, sich gegen Gewalt und für Demokratie und Toleranz zu engagieren.

Eine Jury, bestehend aus Mitgliedern des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Leipzig, hat von den 18 Bewerberschulen 12 Projekte nach besonderen Kriterien ausgewählt. Entscheidungsrelevant waren zum Beispiel Anzahl der teilnehmenden Schüler, Aufwand und Nachhaltigkeit der Projekte. Die Preisträger des Titels erhielten 500 Euro, die von der Sparkasse Leipzig zur Verfügung gestellt wurden, eine Urkunde und an der Schule wird eine Tafel mit dem Titel „Schule der Toleranz 2010“ angebracht.

Die Preisträger 2010 sind:
Heinrich-Pestalozzi-Schule
Mittelschule am Adler
Gustav Hertz Gymnasium
Berufliches Schulzentrum 12 „Robert Blum“
AkaTe Agricola-Institut
Euro-Schulen Leipzig

Sechs weitere Schulen erhielten als Würdigung Sachpreise, die von Partnern und Sponsoren zur Verfügung gestellt wurden. Für ihr besonderes Engagement wurde die Schüler des Beruflichen Schulzentrums "Gutenbergschule" prämiert. Schüler des Schulzentrums erstellten einen Flyer sowie die erste eigene Internetpräsentation zum Wettbewerb „Schule der Toleranz“. Auf der Seite www.schuledertoleranz.de finden sich auch nähere Informationen zu den teilnehmenden Schulen und ausgezeichneten Projekten der letzten Jahre. Ebenso gibt es weitere Materialien rund um den Wettbewerb zum Download.

Weiterbildung zum Vereinsrecht

Am 19. Juni fand in den Räumen des Neuen Rathauses eine Weiterbildungsveranstaltung zum Vereinsrecht statt. Diese wurde gemeinsam von der Freiwilligenagentur Leipzig und dem Kriminalpräventiven Rat veranstaltet. Die Veranstaltung ist ein Ergebnis des Bürgercafés des Kriminalpräventiven Rates, wo Leipziger Bürgervereine Weiterbildungsbedarf in diesem Bereich kommuniziert haben. Rechtsanwalt Henning Rohde aus Leipzig stellte den Teilnehmern die Grundzüge des Vereinsrechts vor und führte aus, welche Dinge Vereine in ihrer Geschäftsführung zu beachten haben. Die hohe Teilnehmerzahl aus allen Bereichen des Vereinslebens zeigt den Bedarf für soche Veranstaltungen.

Diese Veranstaltung war der Auftakt einer gemeinsamen Weiterbildungsreihe der Freiwilligenagentur und des Kriminalpräventiven Rates zu vereinsrelevanten Themen. Damit soll die Professionalisierung der Leipziger Bürgervereine unterstützt werden. Geplant sind Seminare zum Gewinnen und Motivieren von Freiwilligen, zur Öffentlichkeitsarbeit sowie zum Krisen- und Konfliktmanagement von Vereinen.

Bei der Vorstellung des Vorhabens im Forum Bürgerstadt Leipzig ist dies auf eine sehr positive Resonanz gestoßen.

Herausgeber:
Stadt Leipzig
Geschäftsstelle des
Kriminalpräventiven Rates
Redaktionsschluss: 30.06.2010
kpr@leipzig.de
www.leipzig.de/kpr

Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen

Das kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) hat inzwischen den zweiten Bericht zu Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen in Deutschland vorgestellt. Dazu wurden Befragungen unter Jugendlichen der 9. und Kindern der 4. Klasse des Schuljahres 2007/08 vorgenommen. Die Ergebnisse der ersten Studie wurden von Dirk Baier vom KFN bereits auf der Sicherheitskonferenz des Kriminalpräventiven Rates im Herbst 2009 vorgestellt.

Die Autoren haben festgestellt, dass die Einbindung in delinquente Cliquen und das Geschlecht in enger Beziehung mit Gewaltverhalten stehen, bestimmte Gebietsfaktoren jedoch nicht. Die Mehrheit der Befragten ist in Cliquen eingebunden, die zumindest sporadisch Verbotenes tun; nur 3,5 % sind in hochdelinquenten Gruppen (auf welche 42,4 % der Gewalttaten entfallen) aktiv. Für Jungen und für Mädchen ist die Bekanntschaft mit delinquenten Freunden der stärkste Einflussfaktor für die eigene Gewaltbereitschaft. Faktoren, die die Situation der befragten Landkreise/ kreisfreien Städte beschreiben, z. B. regionale Arbeitslosenquote, regionaler Migrantenanteil oder der regionale Anteil an Akademikern sind weniger bedeutend für das Gewaltverhalten.
Gewaltpräventive Maßnahmen haben an vielen Schulen Einzug gehalten, die Umsetzung ist jedoch verbesserungswürdig. Die derzeitige Präventionspraxis ist verbesserungswürdig, weil die Maßnahmen selten an bereits existierenden Programmen angelehnt sind. Auf die Evaluation der Maßnahmen wird in der Regel verzichtet. Kompetenz- und Konfliktlösetrainings sowie Projekte, die Gespräche als Arbeitsmittel einsetzen, scheinen dem Ziel der Gewaltreduktion am förderlichsten zu sein.
Unter Kindern der 4. Klasse sind Gewalterscheinungen keine Ausnahme. Hierbei zeigen sich dem Jugendalter vergleichbare Bedingungsfaktoren. Jungen sind gewaltbereiter als Mädchen, nichtdeutsche Kinder sind gewaltbereiter als deutsche Kinder. Das Erleben elterlicher Gewalt, das Fehlen eines positiven Erziehungsstils, der Konsum altersgefährdender Medien, der Kontakt mit delinquenten Freunden, bestimmte Persönlichkeitseigenschaften (Impulsivität, fehlende Empathie etc.) stehen in Beziehung mit erhöhter Gewaltbereitschaft. Bereits im Kindesalter gibt es Überschneidungen zwischen Gewaltverhalten und anderen Auffälligkeiten (Kinder, die Alkohol/ Zigaretten konsumieren oder Schule schwänzen, neigen zu einer höheren Gewaltbereitschaft).

Die Wissenschaftler haben sich ebenfalls mit Integration als bestimmendem Faktor beschäftigt. Der Stand der Integration variiert je nach Migrantengruppe. Türkische Jugendliche weisen die geringste Integration auf. Verschiedene Faktoren beeinflussen das Integrationsausmaß, einen besonderen Stellenwert haben dabei positive Voraussetzungen im Elternhaus und im sozialen Umfeld. Der Besuch eines deutschen Kindergartens und das Aufwachsen in einer Nachbarschaft mit deutschen Anwohnern haben einen positiven Einfluss auf den Integrationsstand. Integration ist aber keine Einbahnstraße, schlechter integrierte Migrantengruppen berichten auch häufig davon, Diskriminierungserfahrungen gemacht zu haben.
Medien wie TV, PC und Internet dominieren das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen (TV: 3,5 h/Tag, Internet: 2 h/Tag, Computerspielen: 1,5 h/Tag). Auch Kinder haben bereits hohe Medienkonsumzeiten. Das Kriminologische Forschungsinstitut hat festgestellt, dass der Konsum von Gewaltmedien in enger Beziehung mit dem eigenen Gewaltverhalten steht. Insbesondere Jugendliche geraten nicht selten in suchtartiges Computerspielen. Vom Bildungsniveau geht dabei nur ein geringer Einfluss auf die Ausbildung einer Abhängigkeit oder Gefährdung aus.

Die komplette Studie gibt es im Internet unter www.kfn.de

Sport wehrt sich

Am Samstag, den 14. August 2010 findet im Leipzig eine gemeinsame Regionalkonferenz statt. Diese widmet sich der Frage, wie sich Sportvereine gegen rechts-extremistische Vereinnahmung wehren können. Neben Informationen zu Strategien gegen die Unterwanderung des Breitensports durch die rechtsextrememistische Szene werden rechtliche Rahmenbedingungen und Möglichkeiten von Prävention und Intervention diskutiert. Darüber hinaus werden die Antidiskriminierungsarbeit in Vereinen und Erfahrungen in anderen Bundesländern im Vordergrund des Erfahrungsaustauschs stehen.
Dazu werden entsprechende Workshops mit Experten angeboten. Informationen und Anmeldung im Internet über die Seite des Landespräventionsrates Sachsen www.lpr.sachsen.de .

Landespräventionsrat im Internet

LandesPräventionsrat Sachsen

Unter www.lpr.sachsen.de informiert der Landespräventionsrat über aktuelle Veranstaltungen, Ereignisse oder Interessantes zur Prävention aus dem Freistaat Sachsen und seinen Regionen oder auch jenseits unserer Landesgrenzen.